Kultur kompakt

NEU-ULM

Offenes Atelier und Führung im Edwin-Scharff-Museum

Sich im Museum von der Kunst inspirieren und dann vom Profi beim eigenen Kunstschaffen unterstützen lassen – das geht wieder im offenen Atelier am Samstag, 7. September, im Edwin-Scharff-Museum. Künstler und solche, die es werden möchten, haben die Möglichkeit, frei mit dort vorbereiteten Materialien zu experimentieren. Anfänger oder Fortgeschrittene werden vor Ort von der Künstlerin und Museumspädagogin Christine Söffing oder einer anderen Mitarbeiterin des Museumsteams unterstützt. Das offene Atelier ist ein kostenloses Angebot des Museums, das ohne Anmeldung besucht werden kann. Es muss nur der Museumseintritt entrichtet werden. Am Sonntag, 8. September, um 11.30 Uhr gibt es wieder eine Führung durch die Ausstellung „Zarte Männer in der Skulptur der Moderne“. *(az)*

ULM

Kinder basteln Korngeister im Museum Brot und Kunst

Das Museum Brot und Kunst bietet am Samstag, 7. September, zwischen 11 und 13 Uhr ein neues Mitmach-Format für Kinder von sechs bis elf Jahren an. In der Samstagswerkstatt wird an jedem ersten Samstag im Monat experimentiert, gebaut und gebastelt. Im September, zur Erntezeit, bauen die Kinder Korngeister aus Getreide und erfahren, was es mit diesen besonderen Geistern auf sich hat. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. *(az)*

ULM

Duo Mensch tritt im Maritim-Hotel auf

Die Initiative „Aktion Stadtgesichter“ präsentiert am Samstag, 7. September, ein Konzert mit dem Duo Mensch in der Piano-Bar des Ulmer Maritim-Hotels. Beginn ist um 20 Uhr. Katharina Godolt, Gitarristin, Pianistin und Sängerin, sowie Musicaldarstellerin Maren Kern präsentieren ein Repertoire im Bereich Klassik, Pop und Rock, auch eigene Stücke. Begleitet wird das Duo von einer Band, als „Special Guest“ ist der zehnjährige Le Minh Nguyen, einer von Godolts Schüler, dabei. *(az)*

ULM

„Der Tatortreiniger“ putzt auf der Wilhelmsburg

Bei „Donnerstags auf der Burg“ ist heute, 5. September, die Junge Ulmer Bühne (JUB) mit einem Live-Hörspiel der Reihe „Der Tatortreiniger“ zu Gast: Zu sehen und hören sind die beiden Folgen „Die Challenge“ und „Der Fluch“. Beginn ist um 20 Uhr auf der Wilhelmsburg. *(az)*

LANGENAU

Vortrag über Elfenbein in der Eiszeit

„Das Gold der Eiszeit – Mammutelfenbein als Rohstoff“ ist der Titel eines Vortrags am Samstag, 7. September, um 19 Uhr im Pfleghofsaal Langenau. Es spricht die Archäologin Sibylle Wolf von der Universität Tübingen. Der Abend wird veranstaltet vom Förderverein Eiszeitkunst im Lonetal. Der Eintritt ist frei. *(az)*

OFFINGEN

Düthorn-Ensemble spielt im Kino

Nachdem das Open Air in Haunsheim heuer wegen der Witterung entfallen mußte, präsentieren die Mitglieder des Wolfgang-Düthorn-Ensembles in der Besetzung mit Peter Stenzel, München (Klarinette, Rhythmusgitarre), Andy Weiss, Straubing (Sologitarre), Harry Berger, Heidenheim (Saxofon, Akkordeon) und Wolfgang Düthorn (Kontrabass) das dafür vorbereitete Programm – Gypsy Swing im Stile Django Reinhardts – am Freitag, 6. September, in den Donau-Lichtspielen in Offingen. Beginn ist um 20 Uhr. *(az)*

Junge Talente, alte Bekannte

Musik Das Festival „Junge Künstler – Stars von Morgen“ in Illertissen wartet in seiner sechsten Auflage mit der einen oder anderen Überraschung auf

VON RONALD HINZPETER

Illertissen Sprechen wir doch mal über das Alter. Ist Klassik nur etwas für sehr gesetzte Menschen? Wenn Fritz Unglert, Vorsitzender des Illertisser Freundeskreises Kultur im Schloss, das Publikum seiner stets gut besuchten Veranstaltungen betrachtet, muss er feststellen: „Wir haben bei den Jüngeren schon Nachholbedarf. Wir versuchen ja, sie zu motivieren“, sagt er, „aber das ist nicht ganz einfach.“ Aber vielleicht kommt ihm dabei künftig entgegen, dass sich immer mehr Menschen von einem Streaming-Dienst beschallen lassen – und sie wählen immer häufiger klassische Musik. Wie eine neue weltweite

Interessante Auftritte beim Talent-Festival versprechen das Landes-Jugend-Jazzorchester Bayern (oben), der Kontrabassist Dominik Wagner und der Violinist Albrecht Menzel. Fotos: Anne Hornemann, LJJB, Thomas Hanses

Studie zeigt: Klassik-Hörer sind jünger als gedacht

Studie des Klassik-Streamingdienstes Idagio und des Medienforschungsdienstes Midia ergab, hören mehr Menschen Klassik als vermutet. Sie ist das viertbeliebteste Musikgenre der Welt. Und: 30 Prozent der Klassik-Hörer sind jünger als 35 Jahre. Offenbar hilft Streaming mit seinem umfassenden und leicht abzurufenden Angebot dabei, ein neues Publikum für die Welt von Bach, Beethoven und Mozart zu begeistern.

Nun müssten solche Interessierten nur noch dazu gebracht werden, auch eines der Konzerte von „Kultur im Schloss“ zu besuchen. Eine gute Gelegenheit dafür bietet das Festival „Junge Künstler – Stars von Morgen“, das der Freundeskreis bereits zum sechsten Mal ausrichtet. Bekanntlich treten dort junge Musikerinnen und Musiker auf, denen der Begriff Nachwuchs im Grunde genommen nicht mehr gerecht wird, denn es sind Künstler, die in der Regel schon diverse Preise abgeräumt oder mit Meistern ihres Fachs gespielt haben – kurz: Die hervorragende Musiker sind. Somit ist zum Einheits-Eintrittspreis von 19 Euro wieder ausgesprochen viel geboten. Mit dieser Veranstaltungsreihe, die sich über drei Wochenenden erstreckt, verfügt Illertissen über ein Alleinstellungsmerkmal, denn Festivals gibt es landauf, landab, mittlerweile viele, jedoch keines, das sich ausschließlich dem Klassik-Nachwuchs widmet.

Allerdings bildet den Auftakt am Samstag, 5. Oktober in der Kollegs-Festhalle nicht das Klassik-Genre, sondern ein anderes: Was das **Landes-Jugend-Jazzorchester Bayern** spielt, ergibt sich schon aus dem Namen. Bereits im vergangenen Jahr war es in Illertissen und hat so viele Leute begeistert, dass Fritz Unglert das Ensemble wieder ins Programm genommen hat. Das Orchester bietet Latin Jazz, Jazzrock, Hip-Hop und Swing, der sich gerade bei jungen Tänzerinnen und Tänzern großer Beliebtheit erfreut. Beginn, wie bei allen Festival-Terminen, ist um 19 Uhr.

Das preisgekrönte **Arcis Saxophon Quartett München** ist nach dem Urteil von Unglert ein „Superensemble“. Das spielt nicht nur Melodien aus der „Westside Story“ oder „Porgy and Bess“, sondern auch Antonin Dvoráks „amerikanisches“ Streichquartett Nr. 12, allerdings mit vier Saxofonen. Der Termin: Sonntag, 6. Oktober, Kollegshalle.

Im Barocksaal des Schlosses tritt am Samstag, 12. Oktober, ein alter junger Bekannter auf, der Violinist **Albrecht Menzel**, der von der großen Anne-Sophie Mutter gefördert wurde. Er hat schön öfter in Illertissen gespielt. Diesmal begleitet ihn Magda Amara am Klavier. Im Gepäck haben die Beiden Werke von Tschaikowski und Beethoven.

Tags drauf am Sonntag kommt das **Trio Gassenhauer** ins Kolleg. Es besteht aus Vera Karner, Klarinette, Aurelia Visovan, Klavier und Dominik Wagner am Kontrabass. Er ist wie Albrecht Menzel ein Stipendiat der Anne-Sophie Mutter-Stiftung und gilt als Überflieger auf seinem Instrument. Das Programm reicht von Schumann bis Brahms und Bruch.

Der vorletzte Auftritt des Festivals am Samstag, 19. Oktober, widmet sich drei Künstlern, die im Vorjahr bereits in Illertissen ein Gastspiel gaben. Der Cellist **Maximilian Hornung** genießt in der Kollegshalle bereits eine Art Heimrecht. Ihm zur Seite stehen die Violinistin **Sarah Christian** und die Pianistin **Hisako Kawamura**. Sie führen drei Trio-Werke auf, die aus den Federn von Rachmaninow, Schostakowitsch und Schubert stammen.

Zu guter Letzt ist in der Festhalle des Kollegs das **Opernstudio der Bayerischen Staatsoper München** zu hören. Das ist die Nachwuchsschmiede nicht nur für die Staatsoper, denn Absolventen des Programms singen heute an der „Met“ in New York, an der Staatsoper Wien oder der Mailänder Scala. Ein solches Vokalensemble mit Arien und Ausschnitten aus bekannten Opern gab es beim Festival „Junge Künstler – Stars von morgen“ bisher noch nicht.

Vorverkauf Karten für das Festival gibt es bei Fritz Unglert, 07303/7257, bei Buch und Musik, 07303/928464, oder unter www.ulmtickets.de.

HfG-Schätze für Dessauer Neueröffnung

Ulmer Leihgaben im Bauhaus-Museum

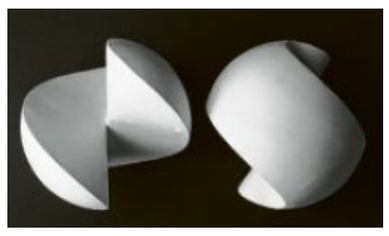
Ulm/Dessau Es ist der Höhepunkt des Bauhaus-Jubiläumsjahres: Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit öffnet das Bauhaus-Museum Dessau am Sonntag, 8. September, mit einem großen Festakt seine Türen. In der Sektion „Zwischenspiele“ sind auch zahlreiche Leihgaben zur Grundlehre aus dem Ulmer HfG-Archiv zu besichtigen.

Das Gebäude der Architekten Addenda Architects aus Barcelona ermöglicht es erstmals, die Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau umfassend zu präsentieren. Diese ist mit mehr als 49 000 Objekten die zweitgrößte Sammlung zum Bauhaus weltweit. Vor allem Schülerarbeiten, Aufzeichnungen aus dem Unterricht, Entwürfe und Prototypen aus den Werkstätten prägen das Profil.

Mehr als 1000 Exponate – originaler Möbel, Leuchten, Textilien und Werken der bildenden Kunst – sind in der Ausstellung „Versuchsstätte Bauhaus“ im Bauhaus-Museum zu sehen. In thematischen Kapiteln zeigt die Schau, dass das Lehren, Gestalten und Bauen am Bauhaus der Veränderung, Verbesserung und Gestaltung der Gesellschaft dienen sollte, vergleichbar den Ansätzen an der Hochschule für Gestaltung Ulm, die als Nachfolgeinstitution des Bauhauses gilt.

Die Sammlungspräsentation ist eine Ausstellung in Bewegung. Eines der „Zwischenspiele“ ist der HfG gewidmet. Zu sehen sind dort rund 20 Leihgaben. Sie zeigen die Grundlehre in Ulm, die in den Anfangsjahren der HfG geprägt wurde von pädagogischen Ideen, die das Bauhaus für seinen Vorkurs entwickelt hatte. Mehrere ehemalige Bauhäusler, allen voran Max Bill, waren in Ulm tätig.

Noch bis zum 13. Oktober blickt auch das HfG-Archiv selbst in der Ausstellung „Bauhaus Ulm – Von Peterhans bis Maldonado“ auf die Grundlehre. Zum Bauhaus-Jubiläum präsentiert das HfG-Archiv Exponate, die die Methoden und Ziele dieses entscheidenden Ausbildungsjahrs veranschaulichen. *(az)*



Grundlehre-Arbeiten aus dem HfG-Unterricht, wie diese von Klaus Wille, sind in Dessau zu sehen. Foto: HfG-Archiv

Im inneren Gefängnis der Frau

Roxy Die Performance „In the Cube“ vereint im Studio Gesang und Tanz – und soll der Auftakt einer Trilogie werden

Ulm Die Stimme ist ein Ausdrucksmittel für Emotionen, die stumme tänzerische Bewegung ein anderes. Die neueste Performance im Roxy-Labor fügt am Wochenende beide Formen des Ausdrucks zusammen – und sie bringt fürs Publikum ein Wiedersehen mit der Sopranistin Oxana Arkaeva. Diese war jahrelang ein beliebtes festes Mitglied im Opernensemble des Theaters Ulm und arbeitet heute als Kulturreferentin der Stadt Blaustein. Um Frauen geht es in „In the Cube“ – letztlich um nicht mehr ganz junge Frauen und darum, wie diese in der Mitte des Lebens ticken: Es gibt ein inneres Gefängnis, das man sich selbst bereitet, und es gibt die äußere, sichtbare Seite des Seins – doch frei ist auch sie nicht.

„Meine Erkenntnis aus dieser Arbeit ist: Wir hören nicht auf unser Inneres, sondern wir hören auf unser inneres Ohr“, sagt Arkaeva, in deren Händen die Produktionsleitung von „In the Cube“ liegt. „Das eigentliche Innere wertet nämlich nicht.“ Den „Kern des Menschen“ nennt die aus Hannover stammende Dramaturgin Birgit Kronshagen, die „In the Cube“ szenisch einrichtet, das Bauchgefühl. „Es gibt zwei unterschiedliche Stimmen. Das Bauchgefühl bewertet Situationen, aber nie Menschen“, erklärt auch sie. „Die Stimme, die uns selbst und andere bewertet, die sitzt im Kopf.“

Das Innere und das Äußere nähern sich an, kommen aber nicht zusammen: Katharina Krummenacher (oben) und Oxana Arkaeva in „In the Cube“. Foto: Dagmar Hub

In den 15 Szenen von „In the Cube – das Leben im Lichtkubus“ verleiht Arkaeva der äußeren Seite einer Frau in der Lebensmitte ihre Stimme, dramatisch, teils in russischer und teils in englischer und deutscher Sprache. Erzählen die Texte anfangs von Zärtlichkeit und erotischer Liebe, gehen sie über in Ratlosigkeit und Zusammenbruch. Aus Schmerz und Erstarrung aber entstehen im Stück neue Wege eines spirituellen Lebens.

Die Musik der Szenen, gespielt von der Cellistin Mariana Vodita, könnte im Hin und Her der Gefühle unterschiedlicher kaum sein und reicht von Sergej Prokofjews Vertonung von Gedichten der in der Ukraine geborenen russischen Poetin Anna Achmatowa bis hin zu Beschäftigung des 2014 verstorbenen britischen Komponisten John Taverner mit den Gedichten der selben Lyrikerin, die er aber auf ganz andere, zeitgenössische Weise vertonte. Musik von Dimitri Schostakowitsch erklingt und – in deutscher Erstaufführung – das 2015 im italienischen Asiago uraufgeführte „Here is the Wind“ der russischen Komponistin Elena Firsowa, die sich in freierer Art auf die Zwölftonmusik einlässt.

Das innere Empfinden der Frau – das Eingesperrtsein in einen Kubus aus Licht, aus dem Frau sich befreien kann, um doch freiwillig wieder in dieses Gefängnis zurückzukehren – stellt die Grande Dame der freien Tanzszene in Ulm, die 1954 geborene Schweizerin Katharina Krummenacher, inspiriert von den Ausdrucksformen des japanischen Butoh-Tanztheaters dar. Hier geht es um Bewunderung und Hass des sich in einem inneren Gefängnis eingeschlossen fühlenden Ich für das äußere Ich, um die immer wieder geschehenden Versuche, Innen und Außen in Einklang zu bringen, und doch nie wirklich eine Einheit zu schaffen.

„In the Cube“ soll Auftakt einer Trilogie sein, sagt Produktionsleiterin Arkaeva. Geht es in diesem ersten Teil um das Leben eingesperrt in einem Gefängnis aus Licht, soll im zweiten Teil der Ausbruch aus diesem Gefängnis im Fokus stehen; für einen dritten Teil plant sie das Thema des Lebens „außerhalb“, nach dem Ausbruch. *(köd)*

Termine „In the Cube“ wird am Freitag, 6. September, und am Samstag, 7. September im Roxy aufgeführt. Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Karten gibt es unter anderem online auf roxy.ulm.de oder bei Blende 22 in Neu-Ulm.